



## Barstow, California

documentary · 76 minutes · 4K · colour · 5.1 · Germany / USA 2018

**director & camera** Rainer Komers - **assistant** Abraham Jackson - **sound** Michel Klöfkorn  
**over voice** Spoon Jackson - **recorded by** Michel Wenzler - **editor** Gregor Bartsch **sound editor**  
Oscar Stiebitz - **sound mix** Pierre Brand - **grading** Timm Kröger **production** KOMERS.film  
strandfilm - **funding** Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein - Film und Medienstiftung NRW  
Hessen Film und Medien - Medienboard Berlin-Brandenburg

### Filmfestivals 2018

**Visions du Réel, Nyon / Switzerland** (World Premiere)

<https://www.visionsdureel.ch/de/2018/film/barstow-california>

Der dritte Teil von »The American West Trilogy« (die beiden anderen Teile sind »Nome Road System« und »Milltown, Montana« (VdR 2010)) ist das ergreifende, vielschichtige Porträt der Landschaften der Mojave-Wüste und des dortigen Lebens. Der Film mit seiner lockeren, dem sparsamen Fingerpicking eines John Fahey nicht unähnlichen Struktur, die an einen skelettartigen, zeitlosen Blues erinnert, beobachtet, wie sich das Leben innerhalb und außerhalb der Textur eines von der neoliberalen Ideologie großräumig umfahrenden amerikanischen Lebens entfaltet. Die Stimme des Dichters und Häftlings Stanley »Spoon« Jackson, der 1977 eine lebenslange Haftstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung antrat und seitdem in über einem halben Dutzend kalifornischer Gefängnisse einsaß, liest Ausschnitte aus seiner *Autobiografie* »By Heart«, während im Zwischenschnitt Bilder einer in reiner amerikanischer Mythologie getränkten Welt erscheinen, die in der brutalen Realität der rücksichtslosen Finanzpolitik untergeht.

**Barstow, California** ist wahrlich die andere Seite des amerikanischen Traums. **Giona A. Nazzaro** (*Visions du Réel – Nyon*)

**Viennale – Vienna International Film Festival**  
<https://www.viennale.at/de/film/barstow-california>

**Duisburger Filmwoche / Germany** (Deutsche Premiere – ARTE Dokumentarfilmpreis)  
[https://www.duisburger-filmwoche.de/festival18/programm\\_181106.html](https://www.duisburger-filmwoche.de/festival18/programm_181106.html)

»Meine Haut fühlt sich warm und lebendig an, diesen September in San Quentin. Als wäre ich eine Eidechse, die sich auf einem großen Stein sonnt.« Das sagt die Stimme des Dichters und Häftlings Spoon Jackson, während wir auf Landschaftsbilder der sonnendurchtränkten Mojave-Wüste in Kalifornien schauen.

Der Film **Barstow, California** (der Geburtsort von Spoon Jackson) ist sowohl ein ergreifendes Portrait der kalifornischen Wüste und des in ihr eingeschriebenen Lebens als auch eine Begegnung mit Jackson, der seit 1977 in zahlreichen Gefängnissen in lebenslanger Haftstrafe einsitzt. Komers lässt Jackson Passagen aus dessen Autobiographie verlesen, die wir im Off hören, ohne ihn selbst je ins Bild zu bringen. Stattdessen sehen wir eine virtuose und überraschende Kollage von kinematographisch eindrucksvollen Landschaftsbildern der Gegend, in der Jackson seine kurze Kindheit und Jugend verbrachte. Diese wird uns mitunter vorgestellt von zwei der 14 Brüder Jacksons, die in Freiheit leben und Auskunft geben über eine Familiengeschichte, die geprägt ist von Armut, Gewalt, Einsamkeit und Rassismus. All das wird verhandelt, ohne je ins Zentrum gerückt zu werden: So entsteht ein Bild von Spoon Jackson aus kleinen und kleinsten Teilen, die nie zu eindeutig, nie zu klar, nie zu einfach sich zueinander fügen und gerade darin den Mensch wie den Ort zum Schillern bringen. Herzlichen Glückwunsch Rainer Komers!

10. November 2018 – Begründung der Jury: Alejandro Bachmann, Pepe Danquart, Antje Ehmann



## Landschaft oder Knast

**Aber auch demokratisches Düsterburg: Duisburgs Dokumentarfilmwoche diskutiert eine Spurensuche in »Barstow, California« und die Vergangenheit Uruguays.**

Stanley Russell Jackson, genannt Spoon Jackson, ist seit 1977 inhaftiert. Ohne die Aussicht auf vorzeitige Entlassung hat er inzwischen das kalifornische Gefängnisssystem ausführlich kennengelernt, vom berüchtigten San Quentin bis zum California State Prison in Los Angeles County. Er war 19 Jahre alt, als er einen Menschen tötete. Den Prozess erlebte er als undurchdringliches Sprachgeschehen: »I would not let unknown words trap me.« Im Gefängnis wurde Spoon Jackson zu einem Dichter und Aktivisten, inzwischen verfolgen Menschen weltweit, was er über sich und Amerika zu sagen hat.

Am vergangenen Dienstag sollte es im Kino »Filmforum Duisburg« eine Skype-Schaltung nach Kalifornien geben, die dann aber nicht klappte. Stattdessen war wenig später die Stimme von Spoon Jackson von der Leinwand herunter zu hören. Der Film »Barstow, California« von Rainer Komers ist ein Porträt der Kleinstadt am westlichen Rand der Mojave-Wüste, aus der Jackson stammt. Einige seiner Verwandten leben noch hier, die US Army unterhält in der Gegend ein Trainings-camp, ansonsten sind es vor allem ein paar Fernverkehrsstraßen, die hier kreuzen und das Stadtbild prägen. Rainer Komers findet einen prototypischen amerikanischen Mikrokosmos, mit schrägen Individualisten, die zum Teil von weither

gekommen sind, mit Waffennarren, die endlich einmal den Rückstoß eines echten Maschinengewehrs spüren wollen, aber auch mit engagierten Verfechtern der bürgerlichen Rechte und Freiheiten. Vor allem aber findet er eine höchst fotogene Landschaft, die an vielen Stellen schon zu einer Erinnerungslandschaft wird: Die Pioniertaten, von denen Amerika immer noch träumt, erreicht man hier auf den Schienen einer alten Eisenbahn, die nur noch für Touristen fährt.



Wir sagen euch, wie es war: Zwei lebende Zeugen aus Kaliforniens Erinnerungslandschaft sprechen über den Kriminalfall des Autors Spoon Jackson.

Auch für Spoon Jackson, der mit seiner Stimme aus dem Off dem Film die Partitur vorgibt, ist Barstow eine Erinnerungslandschaft. Und so fügt ein Besucher aus Deutschland hier ein bedeutsames Stück (kritischer) amerikanischer Mythologie zusammen, das am Sonntag bei der Preisvergabe zur Dokumentarfilmwoche Duisburg zu Recht mit dem von Arte gestifteten Hauptpreis ausgezeichnet wurde. Es ist auch deshalb eine passende Entscheidung, weil sie in einem besonderen Jahr für das Festival einen Regisseur trifft, der hier im Lauf der Jahre wesentliche Inspirationen gefunden und später auch gegeben hat. 34 Jahre lang hat Werner Ruzicka die Dokumentarfilmwoche geleitet, und in diesen Jahren war Rainer Komers, der in Mülheim/Ruhr lebt (also im dicht verknoteten Pott einen Katzensprung entfernt) häufig Gast. **Bert Rebhandl**, FAZ - 14. November 2018

### **Kasseler Dokfest**

<https://www.kasselerdokfest.de/online-programm/2018-11-16/p-ff732558-65c9-f74b-90f0-9d31f367b4a8/i-e9a53901-d052-40ba-8c0b-a9cbdad010d>

### **blicke – filmfestival des ruhrgebiets**

<https://blicke.org/filme/barstow-california>

Unwirtliche Lebensbedingungen: Trockenvegetation, Hitzeflimmern, Wüstenstaub – hier halten die Güterzüge schon lange nicht mehr. Ein Landstrich als Projektions- und Resonanzraum für seine Bewohner wie für uns als Zuschauer; und für die stimmliche Präsenz eines Abwesenden, eines Weggesperrten. Die sprachlichen Bilder dieses Dichters verklingen nicht an den Topographien als bloße Illustrationen, sie überlagern sie, stoßen sich von ihnen ab, nur um wieder zu ihnen zurückzufinden; sie berichten von besseren Zeiten, von verlorener Unschuld, von Armut und rassistischer Unterdrückung. Rainer Komers'



Engagement für die Anerkennung des inhaftierten afroamerikanischen Lyrikers Spoon Jackson hat uns inspiriert und tief berührt. Wir möchten **Barstow, California** deshalb lobend erwähnen. [Preisjury blicke - filmfestival des ruhrgebiets](#)

## **Filmfestivals 2019**

### **Big Sky Documentary Film Festival / USA**

[http://www.bigskyfilmfest.org/festival/films-2019-peak/barstow\\_california](http://www.bigskyfilmfest.org/festival/films-2019-peak/barstow_california)



### **Lichter Filmfest, Frankfurt**

<https://lichter-filmfest.de/programm/filmprogramm-2019/barstow-california/>

Lobend erwähnen möchten wir Rainer Komers' ethnografisches Gedicht **Barstow, California**. Das dokumentarische Porträt über die kleine Stadt an der Route 66 ist ein Gesamtkunstwerk: Gedichte des Lyrikers und verurteilten Mörders »Spoon« Jackson, stimmungsvolle Aufnahmen aus der Mojave-Wüste und der Ton flirrender Gleise verweben sich zu einem filmischen Abgesang auf eine vergessene Gegend, deren glorreiche Vergangenheit nur noch in den bisweilen utopisch anmutenden Erinnerungen aufblitzt. Komers beherrscht dabei die hohe Kunst der Zurückhaltung: Bescheiden beobachtet er die Gegenstände und Figuren seines Interesses, um in der Collagierung der Bilder und Töne als zärtlicher Komponist sichtbar zu werden. Um Spoon zu paraphrasieren: ein Film, der Herzen und Gedanken öffnet *like windows and doors*. [Jenny Schily, Birgit Gamke, Susanne Heinrich - Jury Lichter Filmfest Frankfurt](#)

### **Dokumentarfilmwoche Hamburg**

<https://dokfilmwoche.com/de/project/barstow-california/>

### **Achtung Berlin (Preis: »Bester Dokumentarfilm«)**

<https://achtungberlin.de/wettbewerb/dokumentarfilm-2/barstow-california/>

Der Film beginnt im Schwarz. Wir hören eine schwere Tür zufallen, ein Schlüssel dreht sich im Schloss. Eingeschlossen, weggesperrt. **Barstow, California** nimmt uns mit in die Welt von Stanley »Spoon« Jackson, der uns im Off aus seiner Autobiographie »By Heart« vorliest, geschrieben im Gefängnis, in dem er seit seinem 19. Lebensjahr einsitzt, ohne Aussicht auf Entlassung. Und dann das erste Bild: Endlose Weite. Die kalifornische Mojave-Wüste, Stanley Jacksons Heimat. Wir sehen ein anderes Amerika, als das der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Menschen, denen Regisseur Rainer Komers begegnet, erzählen Geschichten, die mit Alltag und Gewalt, mit Gemeinschaft und Gesellschaft zu tun haben. Hier endet die Route 66 am Horizont. Wir treffen eine Frau, die in einem Motel am Highway arbeitet und davon träumt wegzuziehen, einen Mann, der in seinem Auto lebt, und die Chefin einer Bar, in der es weniger Gäste als Fotos verstorbener Stammkund\*innen gibt. Sie alle sind genauso gefangen wie »Spoon«.

**Barstow, California** ist ein Film, der sich einer eindeutigen Interpretation entzieht und uns doch gekonnt und bewusst führt. Er hat uns eingenommen durch seine sensible Kameraführung, seine kluge Montage, die Menschen und Orte in narrative Zusammenhänge bringt, und durch seine tiefe Menschenliebe.

Begründung der Jury Dokumentarfilm - Carlotta Knittel, Tobias Büchner, Verena Neumann

### San Francisco DocFest

<https://sfindie.com/festivals/sf-docfest/>



### Visible Evidence Conference XXVI, University of Southern California, Los Angeles

[https://www.visibleevidence.org/wp-content/uploads/2019/07/VE\\_Program-Digital.pdf](https://www.visibleevidence.org/wp-content/uploads/2019/07/VE_Program-Digital.pdf)

### Zeise Kinos, Hamburg

<https://www.zeise.de/film/2079>

### Festival International Jean Rouch, Musée de l'Homme, Paris

<http://www.comitedufilmethnographique.com/>

### ZDF/3sat

<https://www.3sat.de/film/dokumentarfilmzeit/barstow-california-100.html>

### jip Film und Verleih, Frankfurt

<https://jip-film.de/barstow-california>

## IM KINO

# Jene letzte Zärtlichkeit

Perlentaucher.de – Die Filmkolumne. Von Sebastian Markt – 04.10.2019

Rainer Komers' Film über "Barstow, California", eine Kleinstadt in der Mojave Wüste, kreist um eine Person, die nie zu sehen, aber zu hören ist: den lebenslänglich inhaftierten Dichter Stanley "Spoon" Russell Jackson.

*Ich wuchs in der Mojave auf  
in einer kleinen Stadt  
im Herzen der Hochwüste.  
Der einzige Ort, an dem ich war  
bevor sie mich hierher brachten.*

*Ich stand auf der Crooks Street  
und sah die Berge an, die mich umgaben.  
Sie waren die ganze Welt für mich.  
Wie naiv ich war.*

Spoon Jackson: *Herz der Hochwüste* (übersetzt von Rainer Komers)

Barstow ist eine Kleinstadt in Kalifornien, mitten in der **Mojave-Wüste**, ungefähr 20.000 Menschen leben dort. Die Stadt hat bessere Zeiten erlebt, das sieht man in den vignettenhaften Bildern, die der Film zu einem Kaleidoskop montiert, das hintergründig eine soziale Geographie erahnen lässt, und man hört es in den Erzählungen der Leute, mit denen Komers sich unterhält. Eine Bar hat nicht mehr viel Kundschaft, jetzt wo der Highway verlegt wurde, und sie in einer Sackgasse steht, an einer Wand des Gastraums hängt eine Galerie mit den Fotos der Stammgäste, die nicht mehr leben. Aus einem Pickuptruck erzählt ein Mann von der **Eisenbahnbrücke**, die mit Hilfe eines New-Deal-Programms gebaut wurde, und bald nicht mehr stehen wird. Von der Industrie, die hier einmal bedeutend war, ist nicht mehr allzu viel übrig und der junge Mann, der eine Gruppe älterer Leute in einer Szene herumführt, spricht vom **Boraxabbau hauptsächlich im Präteritum**. Die nahegelegene Miene dient als Tourismusattraktion. Der größte ökonomische Faktor in der Region ist eine riesige Ausbildungsbasis der US Army. Im Film hat sie einen Auftritt als Kulisse einer Übung, die eine Patrouille in einem arabischen Städtchen simuliert. Die angespannte ökonomische Situation im Homeland und ferne Kriege rücken eng zusammen.

Kein Bild gibt es in dem Film von Stanley "Spoon" Russell Jackson, die Person, um die der Film dennoch kreist wie um ein unabbildbares Zentrum. Kein Bild, aber eine Stimme. Bevor sie zu hören ist, bevor noch etwas zu sehen ist in Rainer Komers Film (das erste Bild wird von der Wüste sein), hört man aus dem Off einer schwarzen Leinwand das metallische Klirren und Schlagen von Schlüsseln und eisernen Türen. Nicht in Barstow, wo er geboren wurde und aufgewachsen ist, sondern im **Solano State Prison** befindet sich Spoon Jackson. Er verbüßt dort eine lebenslängliche Haftstrafe, zu der er 1978 als 20-Jähriger verurteilt wurde und aus der er, außer durch Begnadigung, nicht vorzeitig entlassen werden kann. *Life without the Possibility of Parole* nennt das amerikanische Rechtssystem diese Strafe. Jackson begann im Laufe seiner mittlerweile 42-jährigen Haftstrafe zu schreiben. Einen Band seiner Gedichte hat Komers, der seit Jahren mit Jackson in brieflichem Kontakt steht, ins Deutsche übersetzt: "Felsentauben erwachen auf Zellenblock 8". In "Barstow, California" ist es weniger die Lyrik, als Jacksons Autobiographie "By Heart", die dem Film seinen erzählerischen Kern bietet. In einer durchdringenden, sonoren Stimme ist die präentionslose, eindringliche Schönheit dieser Prosa an verschiedenen Stellen des Films aus dem Off zu hören, der inhaftierte Afroamerikaner hat sie im Gefängnis eingelesen.

Zum Werkzusammenhang von "Barstow, California" gehören zwei kürzere dokumentarische Arbeiten, die Komers als Teil einer Trilogie über den **Amerikanischen Westen** begreift. Diese beiden anderen, kürzeren Filme, "Nome Road System" von 2004 und "Milltown, Montana" von 2006, sind in der Form anderen Arbeiten Komers wie "Ruhr Record" (2014) oder "Kobe" (2006) näher: dichte Montagekunstwerke über Orte, an denen Komers, auf der Tonspur mindestens so sehr wie auf der Bildebene, das Verhältnis von Landschaften und menschlichen Anstrengungen ausmisst. Auch über die Differenz der Form verbindet die Filme eine Auseinandersetzung mit dem Westen als kultureller Landschaft, der die mythischen Sujets filmisch einholt, und in ein nüchtern und zugleich lyrisches Tonbild verwandelt, in dem nie gewesene Vergangenheit und uneinholbare Gegenwart übereinanderliegen.

Es gibt ein wiederkehrendes Bild in "Barstow, California", das eine Geologin einer Studierendengruppe an einer Felsenformation zeigt. Sie erläutert, in den Äonen umfassenden Dimensionen der Erdgeschichte, welche Vorgänge die Geografie der kargen Berge geformt haben, die Barstow umgeben, und an die

Jackson im Knast immer noch denkt. Einen Querschnitt durch die Zeiten legt auch Komers, von der *longue durée* der Wüstenlandschaft und ihren jüngeren Überformungen durch Menschenhand zu den kürzeren Konjunkturen sozialer Verwerfungen und den an einem individuellen Erfahrungshorizont bemessbaren Erinnerungen Jacksons.

Die Entscheidung, kein Bild, auch keine Fotografie von Jackson in den Film zu setzen, sei sowohl den Umständen - den Restriktionen der Gefängnisverwaltung - geschuldet, als auch eine **ästhetische Setzung** gewesen, erzählte Komers in der Diskussion auf der Duisburger Filmwoche, wo der Film letztes Jahr mit dem Arte-Dokumentarfilmpreis ausgezeichnet worden ist. Die bildliche Abwesenheit und stimmlich-erzählerische Präsenz Jacksons haben einen **gespenstischen Effekt**, der die allgemeine Gegenwart und die besondere Vergangenheit in einen wechselseitigen Austausch bringen, und die schmerzliche Abwesenheit eines Lebens verdeutlichen, das vorher schon prekär war und jetzt von gesellschaftlicher Teilhabe weitgehend ausgeschlossen ist.

Zwischen den Worten und den Bildern stellt sich ein Zusammenhang her, der unmittelbar oder mittelbar sein kann, aber immer eine Lücke sichtbar lässt, die die Zeit und das Gefängnis geschaffen haben und die der Film nicht auslöschen kann. Jacksons Erzählungen handeln von einer schwierigen Jugend vor einem Horizont von Armut und Gewalt, aber auch von dem später gefundenen Sinn - vielleicht sogar Glück -, der nicht dem Gefängnis geschuldet ist, sondern der Möglichkeit, sich die in die ferne gerückte Welt sprachlich anzuverwandeln. Ob **das Erzählte** in die Nähe des Bildes rückt oder entfernter bleibt: Es existiert ein Abstand über Zeiten und Orte hinweg, ein Bruch, der ein filmischer ist, aber auch ein zutiefst persönlicher.

Komers ergänzt die Spurensuche durch Begegnungen mit einigen der 14 Brüder Jacksons. Zwei stapfen einmal über eine Brache, an der das Haus ihrer Kindheit stand. Einer findet ein Rohr, das ein Teil des Kamins gewesen sein könnte, meint er zumindest. Eher vom Klo, meint der andere. "Zu irgendwas gehört es ja. **Ein Überrest**," insistiert ersterer. "Kannst es ja mit nach Hause nehmen", antwortet lakonisch letzterer. Überreste großer Geschichte und kleiner Geschichten montiert Komers, in Bildern, die ins Detail gehen und aus ihrem konkreten Zusammenhang herausweisen. Ein Porträt eines Ortes, das sich nach verschiedenen Richtungen aufspannt, vom Sosein seiner Gegenwart, zu der Geschichte, die ihn hat werden lassen, vom Lauf der Dinge zu einem ganz konkreten Lebenslauf, konzentriert um einen Menschen, der fehlt. Was, wenn man es auch nicht nach Hause mitnehmen kann, die Zeit lange überdauert, die man im Kino verbringt.

<https://vimeo.com/266871925>

password: barstow2018

